

LMUinklusiv – Ein Zertifikat für Inklusion: Ein interdisziplinäres Angebot der Lehrkräftebildung an der LMU zum inklusiven Umgang mit Heterogenität

Christoph Schneider, Andreas Janka, Tabea Strohschneider-Heck

Der Beitrag stellt das Zertifikat „LMUinklusiv“ vor, das seit 2024 von Studierenden aller Lehrämter absolviert werden kann und vertiefte Kompetenzen im inklusiven Umgang mit Heterogenität vermittelt. Der Beitrag beschreibt die didaktische Konzeption und praktische Umsetzung des Zertifikats und zeigt auf, welche Herausforderungen und weiterführenden Aufgaben, aber auch Potenziale durch das Angebot entstehen.

Schlagwörter: Inklusion, Heterogenität, Didaktik, Zertifikat, Lehrkräftebildung

1. Vorüberlegungen: Auf dem Weg zur Zertifikatsidee

Seit 2018 existiert an allen bayerischen Universitäten das „BASIS“-Projekt (Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium von 2018-2023, Basiskompetenzen Inklusion von 2023-2028) mit dem Ziel „allen Lehramtsstudierenden an allen zehn lehrkräftebildenden Universitäten in Bayern ein Basiswissen zum Thema Inklusion und Sonderpädagogik zu vermitteln“ (Bjarsch et al. 2022: 11). Damit soll einerseits der inklusive Umgang mit Heterogenität, der seit Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung als Leitbild bildungspolitischer Bemühungen gelten soll (vgl. ebd.: 9-11), gestärkt werden, andererseits dem Umstand begegnet werden, dass Lehrkräfte bislang in den ersten beiden Ausbildungsphasen nur wenig Kompetenzen zum inklusiven Umgang mit Heterogenität erwerben können (vgl. Rank & Zaglmair 2024: 50, die für die dritte Phase der Lehrkräftebildung das Projekt „P!NK – Professionalisierung für ein inklusives Schulsystem“ entwickelt haben).

Der inklusive Umgang mit Heterogenität kann jedoch in der Lehrkräftebildung nicht nur über die Curricula der verschiedenen Studiengänge als bloße Norm angeordnet werden (vgl. Kiel & Weiß 2024: 15). Stattdessen sollten Studierende – auch diejenigen, die nicht speziell Sonderpädagogik studieren – im Rahmen des Studiums die Möglichkeit bekommen, sich mit dem inklusiven Umgang mit Heterogenität als einem möglichst zu erstrebenden Ziel ihres pädagogischen Handelns (vgl. Kiel & Weiß 2024: 15), sprich einem pädagogischen Wert, auseinanderzusetzen (vgl. Anselm 2023: 17f.; Anselm 2012: 411). Um diesen Zielsetzungen Rechnung zu tragen und interdisziplinär zu überlegen, wie zukünftige Lehrkräfte schon im Studium besser auf die Herausforderungen eines inklusiven und heterogenen Schulalltags vorbereitet werden, hat sich an der Ludwig-Maximilians-Universität München auf Initiative des „BASIS“-Projekts der Arbeitskreis *LMUinklusive* gegründet. Hier entstand schließlich die Idee ein niederschwelliges, formal flexibles Zertifikat im Bereich Inklusion zu entwickeln und anzubieten.

Seit dem Wintersemester 2024/25 ist es Lehramtsstudierenden aller Schularten und Fächerkombinationen an der LMU München möglich, das Zertifikat *LMUinklusive – Ein Zertifikat für Inklusion* zu erwerben. Durch den Erwerb des Zertifikats sollen Lehramtsstudierenden inklusionsrelevante Kompetenzen und Wissen vermittelt werden. Zudem sollen inklusive Lehrinhalte in der Lehramtsausbildung sichtbarer gemacht und der Austausch sowie die Kooperation zwischen den Lehrstühlen und Institutionen innerhalb der LMU gefördert werden. Diese Maßnahmen können dann wiederum inklusionsbefördernd wirken (vgl. Schweiker 2020: 70).

2. *LMUinklusive* – ein Zertifikat für Inklusion

Das im Mai 2025 veröffentlichte Gutachten *Lehrkräftebildung für das 21. Jahrhundert: Attraktivität und Qualität durch Professionsbezug und Wissenschaftsorientierung* der Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern offenbart vor dem eben skizzierten Hintergrund auf politischer Ebene Parallelen zu den BASIS-Bemühungen, immerhin verankert es den inklusiven Umgang mit Heterogenität in einer eigenen Empfehlung in diesem Papier (vgl. Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern 2025: 2; 15-18). Direkt in der darauffolgenden Empfehlung lotet es dann sogenannte Core Practices als wertvolle Brücke zwischen zu erwerbenden Kompetenzen und notwendiger Praxisorientierung – auch in den verpflichtenden Praktika – in der ersten Phase der Lehramtsausbildung in Bayern aus (vgl. ebd.: 20-26). Mit Core Practices sind Kompetenzen bzw. Praktiken gemeint, die sich auf eine konkrete, komplexe Situation bzw. Anforderung des Lehrberufs beziehen lassen und dem Lernerfolg von Schüler:innen zuträglich sind (vgl. ebd.; Fraefel 2022: 18f.).

LMUinklusive – Ein Zertifikat für Inklusion vermag diesen Empfehlungen Rechnung zu tragen, denn es fokussiert den Erwerb von Kompetenzen zum inklusiven Umgang mit Heterogenität aus der Fachlichkeit der angehenden Lehrkräfte heraus: Insbesondere die Passung mit den von der Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern geforderten Kernpraktiken „Unterrichten“ und „Individuelle Unterstützung planen“ wird erhöht (vgl. ebd.: 17), indem die zu besuchenden Lehrveranstaltungen direkt aus den Curricula der Lehramtsstudiengänge entnommen werden. Der für den Zertifikatserwerb zu absolvierende Praxisbaustein (z.B. im Rahmen eines der verpflichtenden Schulpraktika) verzahnt diese theoretischen Kompetenzen mit der praktischen Umsetzung. Als beispielhafte „Elemente hochwirksamer Praxis“ (Hillenbrand 2021: 47), die hierbei angesprochen werden können, sind zum einen die Nutzung diagnostischer Daten und diverser Informationsquellen zu nennen, um ein umfassendes Verständnis für die Bedürfnisse der Schüler:innen zu entwickeln (vgl. ebd.: 49). Zum anderen kann z.B. auch die Schaffung konsistenter Lernumgebungen (vgl. ebd.) durch die breiten Zugänge des Zertifikats gefördert werden. Teilnehmende Studierende können so Kompetenzen darin erwerben, Unterrichten auch fachlich bzw. fachdidaktisch an die spezifischen, individuellen Anforderungen des inklusiven Umgangs mit Heterogenität zu adaptieren (vgl. Kiel & Weiß 2024: 15f.).

LMUinklusive – Ein Zertifikat für Inklusion stellt insofern nicht nur eine Bescheinigung darüber dar, dass sich während des Studiums in besonderem Maße mit inklusionsrelevanten Inhalten beschäftigt wurde, sondern es bahnt bei teilnehmenden Studierenden auch Core Practices im Sinne des Gutachtens zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern an (vgl. Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern 2025: 20-26). Sinn und Zweck des Zertifikats ist somit zum einen, die intensive Beschäftigung der Absolvent:innen mit Inklusion als Thema in Schule und Unterricht, Fachwissenschaft und -didaktik zu würdigen. Zum anderen soll es Inklusion als ein noch nicht fest genug in der Lehramtsprüfungsordnung verankertes Prinzip sichtbarer in den Lehramtsstudiengängen und Gremien der LMU machen.

Das Angebot eines Zertifikats zur Inklusion in der Lehramtsausbildung ist im Rahmen des „BASIS“-Projekts nicht einzigartig; ähnliche Angebote gibt es auch an einigen anderen bayerischen Universitätsstandorten: An der Universität Bamberg bspw. existiert ebenfalls ein Inklusionszertifikat, bei dem Studierende ein digitales Portfolio zu ihrer Beschäftigung mit der Inklusion erstellen (vgl. Universität Bamberg o.J.). An der Universität Augsburg findet sich ein allgemeines Zertifikat „Inklusion“ (vgl. Universität Augsburg o.J.a) sowie ein spezifisches zur Inklusion in der Grundschule (vgl. Universität Augsburg o.J.b). An der Universität Regensburg können Studierende sogar ein komplettes Zusatzstudium im Umfang von 26 ECTS (vgl. Universität Regensburg 2023) belegen. Allerdings sind die bisherigen Angebote und Zertifikate

der anderen Universitäten immer mit erheblichem zusätzlichen Lern- und Studienaufwand verbunden. Dafür erhalten die Studierenden ECTS-Punkte oder eine andere formale Anerkennung z.B. als Zusatzstudium. Dass dies bisher nur sehr wenig bei den Studierenden nachgefragt bzw. belegt wird, wurde auch bei den „BAS!S“-Arbeitstreffen der beteiligten Universitäten immer wieder bestätigt und diskutiert. Deshalb haben wir unser Zertifikat bewusst niederschwellig und weniger formal angeboten, in der Hoffnung, dass sich dadurch mehr Studierende dafür interessieren und das Zertifikat erwerben wollen. Es bleibt abzuwarten, ob dies gelingt.

3. Konzeption, Materialien und Leitfäden des Zertifikats

Das Zertifikat ist in sechs obligatorische und einen optionalen Baustein strukturiert. Auf theoretischer Seite ist eine Dreiteilung vorgesehen: Zunächst soll eine einführende Vorlesung besucht werden, die auch Inklusion thematisiert (Baustein 1). Dies soll dann durch den Besuch dreier thematisch passender Seminare in den Erziehungswissenschaften sowie den Fachdidaktiken ergänzt werden (Baustein 2 und 3). Das Angebot wird hierdurch besonders niederschwellig, denn die Veranstaltungen können im Rahmen des regulären Studiums absolviert werden, es müssen keine zusätzlichen Lehrveranstaltungen besucht werden. Außerdem sollen zwei Veranstaltungen (Workshops, Tagungen, Online-Veranstaltungen, etc.) aus dem Zusatzangebot (z.B. des Münchener Zentrums für Lehrerbildung, der Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung oder den BAS!S-eigenen Ringveranstaltungen wie *Inklusion ist machbar – Haltung, Wissen, Erfahrungen* oder *Inklusion – Basiskompetenzen für Lehrkräfte*) besucht werden (Baustein 4). Das Curriculum für die theoretischen Veranstaltungen wird in jedem Semester neu aufgestellt, LMU-Dozierende können ihre Lehrveranstaltungen, die einen Inklusionsbezug aufweisen, an das „BAS!S“-Büro melden. Es entsteht daraus eine Art Vorlesungsverzeichnis für Inklusion, welches das Lehrangebot zum Thema Inklusion und Heterogenität sichtbar und bekannter macht. Auch können Studierende bereits absolvierte, thematisch passende Lehrveranstaltungen anrechnen lassen. Um dem Anspruch des Core-Practice-Ansatzes, eine Einbettung in die berufliche Praxis und Verzahnung mit dieser zu gewährleisten, gerecht zu werden, sollen die Studierenden neben den theoretischen Veranstaltungen außerdem eine eigene schulpraktische Erfahrung zur Inklusion machen. Hierfür lässt das Zertifikatscurriculum diverse Optionen, bspw. während der verpflichtenden Schulpraktika, aber auch in LMU-internen



[Link zur Zertifikatshomepage](#)



[Link zum Praxisleitfaden](#)

Praxislaboren. So wird dem Umstand entgegengewirkt, dass sich das Thema Inklusion in der LPO I zwar durchaus im Rahmen der erziehungswissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Studien wiederfindet (siehe oben), jedoch nicht als verpflichtendes Thema in den Schulpraktika Erwähnung findet (vgl. LPO I §34). Hoffnung ist, dass so die Wahrnehmung der Studierenden von Fragestellungen rund um Inklusion und Heterogenität für alle drei Phasen der Lehrkräfteaus- und -weiterbildung geschärft wird. Die Praxiserfahrung, z.B. im Rahmen eines Schulpraktikums, wird hinsichtlich ihrer inklusionsbezogenen Erfahrungswerte durch Bearbeiten eines durch die Mitarbeitenden am Zertifikat entworfenen Praxisleitfadens begleitet und strukturiert, falls dies nicht bereits im Rahmen des jeweiligen Praktikumsleitfadens absolviert wurde (Baustein 5).

Wolfgang Klafki beschreibt in seiner kritisch-konstruktiven Didaktik, dass Unterricht und folglich auch hochschulische Lehre sich mit dringenden Gegenwartsfragen als Unterrichtsgegenständen auseinanderzusetzen sollte (vgl. Klafki 1993). Inklusion ist – nicht zuletzt erneut vor dem Hintergrund des Gutachtens zur Lehrkräftebildung im 21. Jahrhundert – als ein solches Thema zu verstehen. Es wurde im Sinne einer kritisch-konstruktiv-didaktischen Ausrichtung (vgl. ebd.) daher entschieden, das Zertifikat nicht nur über universitäre Lehrveranstaltungen mit Inklusionsbezug sowie punktuelle Praxiserfahrungen zu gestalten, sondern Materialien zur Reflexion mit an die Hand zu geben. Zur Reflexion des gesamten Zertifikaterwerbs wird den Studierenden freigestellt, entweder einen ausführlichen Reflexionsleitfaden zu bearbeiten, in dem sie sich mit den während des Zertifikaterwerbs gemachten Erfahrungen, neu erworbenen Kompetenzen und Wissensbeständen auseinandersetzen sollen, oder als zweite Möglichkeit ein Reflexionsgespräch (alleine oder in Gruppen von bis zu drei Studierenden) mit einem/einer Mitarbeiter:in des Zertifikats zu führen. Zur Vorbereitung dafür wird eine verschlankte Version des Reflexionsleitfadens bearbeitet, die hauptsächlich die eigenen Gedanken im Vorfeld ordnen soll (Baustein 6).



Link zum Reflexionsleitfaden

Es besteht außerdem die Möglichkeit, das erweiterte *Zertifikat Inklusion PLUS* zu erwerben, wenn neben dem regulären Zertifikaterwerb mit den ersten sechs Bausteinen auch die schriftliche Hausarbeit („Zulassungsarbeit“, vgl. LPO I §29) mit einem Schwerpunkt Inklusion und entsprechender fachwissenschaftlicher bzw. fachdidaktischer Rahmung verfasst wird (optionaler Baustein 7).

4. Herausforderungen und weitere Aufgaben

Eine primäre Limitation des Angebots ist bisher der geringe Rücklauf an Meldungen von Lehrveranstaltungen mit Inklusionsbezug an das „BASIS“-Büro, trotz umfassender Disseminationsbemühungen. Die Rechnung ist einfach: Ohne entsprechend ausgewiesenes Angebot an Veranstaltungen können Studierende das Zertifikat nicht oder nur mit erschwertem bürokratischem Aufwand erwerben. Es gibt Studierende mit bestimmten Fächerkombinationen, für die es noch zu wenig Angebot an Veranstaltungen zum Zertifikatserwerb gibt. Um Ressourcen zu sparen und um effektiv zu bleiben, stellt sich unsere Idee, Lehrveranstaltungen mit einem Bezug zum inklusiven Umgang mit Heterogenität, die bereits in den Lehramtscurricula vorhanden sind, sichtbar zu machen und allen Interessierten für den Zertifikatserwerb bereitzustellen, als wertvoll heraus.

Eine weitere Herausforderung, die wir allerdings bewusst in Kauf genommen haben, ist, dass die Studierenden größtenteils keine ECTS für den Erwerb des Zertifikats erhalten. Eine Ausnahme wäre die Anrechnung im sogenannten „freien Bereich“. Insofern hat es zunächst für die Studierenden fast keinen formalen Mehrwert hinsichtlich ihres Studiums und der Qualifikation zur ersten Staatsprüfung, das Zertifikat zu absolvieren. Es müssen also weitere, alternative Anreize gefunden und installiert werden, die den Zertifikatserwerb würdigen und den Absolvent:innen gegebenenfalls Vorteile oder Gewinne ermöglichen (s. dieser Beitrag unter „Ausblick und Perspektiven“).

Anzumerken ist außerdem, dass die Einrichtung eines Angebots wie dem hier präsentierten mit einer Vielzahl an bürokratischen Hürden verbunden ist, allen voran die Tatsache, dass mittelfristig keine personellen Ressourcen vorhanden sind, da die Abordnung der Leitung des „BASIS“-Büros an der LMU nur bis 2028 zur Verfügung steht. Zusätzliche Lehrangebote zu entwickeln und zu implementieren, wie es an anderen Universitäten der Fall ist, scheint uns daher nur schwer möglich zu sein. Zumal diese – wie bereits erwähnt – kaum nachgefragt werden.

5. Ausblick und Perspektiven

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Implementation eines interdisziplinären Lehrangebots wie *LMUinklusive – Ein Zertifikat für Inklusion* an einer großen Präsenzuniversität mit diversen Hürden verbunden ist (s.o.). Von diesen Herausforderungen ausgehend und auch eine sinnvolle Verzahnung und Anschlussfähigkeit mit der zweiten Ausbildungsphase in den Blick nehmend wagen wir nachfolgende Überlegungen:

Für eine effektivere Sammlung von Lehrveranstaltungen wäre eine Funktion im digitalen Vorlesungsverzeichnis hilfreich, mit der Dozierende beim Einpflegen bereits einen Inklusionsbezug markieren können und über die so eine automatisierte Sammlung bzw. Belegempfehlung für den Zertifikatserwerb beim „BASIS-Büro“ eingeht. Um die Angebote von inklusionsrelevanten Veranstaltungen für ein Lehramtsstudium an der LMU weiter auszubauen benötigt es neben Bemühungen des BASIS-Projekts auch stärkere Netzwerke und Ressourcen an der LMU. Hier gilt es passende Formate zu identifizieren und zu installieren: Erfolgversprechend erscheinen hier z.B. die MZL-Cafés. Bei diesen kollaborativen und interdisziplinären Veranstaltungen kommt es zu einem intensiven und strukturierten Austausch, der unter anderem Core Practices und Kompetenzen hinsichtlich des inklusiven Umgangs mit Heterogenität diskutiert. Wir erhoffen uns davon neue und/oder weiterentwickelte Lehrveranstaltungen, die auch für das Zertifikat Inklusion anrechenbar sind. Auch der Arbeitskreis „LMUinklusive“ wird das Zertifikat weiterhin konstruktiv begleiten und weiterentwickeln.

Um weitere Anreize zur Honorierung des Zertifikaterwerbs zu schaffen und die erworbenen Kompetenzen in der zweiten und dritten Phase der Lehrkräftebildung sinnvoll einsetzen und weiterentwickeln zu können, scheint uns eine intensivere Zusammenarbeit mit den schul- und bildungspolitischen Institutionen sinnvoll. Bei gemeinsamen Konsultationen und Beratungen können sich neue Impulse und Ideen ergeben, wie eine entsprechende Honorierung des Engagements in den Examenszeugnissen und in späteren dienstlichen Beurteilungen aussehen könnte. Dies hätte das Potenzial, Absolvent:innen bereits im Studium und im weiteren Berufsleben zu motivieren, sich für Inklusion einzusetzen und sich in diesem wichtigen Themenfeld weiterzubilden. Es zeigen sich hierfür erste vielversprechende Impulse im von der LMU initiierten Arbeitskreis „Inklusion stärken in allen Phasen der Lehrkräftebildung“. In diesem sitzen Vertreter:innen aus der Regierung von Oberbayern, dem ISB, Seminarleitungen mit der besonderen Aufgabe Inklusion, inklusiven Regionen, dem Münchener Schulamt, Beauftragte für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung (BiUSE), des BASIS-Projektes, der LMU und der KU Eichstätt-Ingolstadt.

Das bayernweite BASIS-Projekt wird 2028 beendet, Wissen und Ressourcen sind dann nicht mehr ohne Weiteres abrufbar. Deshalb ist es für eine dauerhafte Verstetigung und Weiterentwicklung des Angebots essenziell, eine Art „Stabsstelle für Inklusion im Lehramtsstudium“ mit festen Personal- und Sachmitteln an der LMU zu installieren und mit einer klaren Aufgabenbeschreibung zu versehen. Zukünftig könnte diese Stabsstelle dann auch die Vermittlungsinstanz für konkrete Zusammenarbeit innerhalb der LMU und mit den Akteur:innen der zweiten Phase der Lehrkräftebildung (z.B. durch Veranstaltungen in und mit den Seminaren des Referendariats und von Seminarschulen) sein und dadurch eine stärkere Verzahnung und Kooperation anbahnen.

Wir sind überzeugt, dass dies die Qualität der Lehrkräfteausbildung weiter steigern kann. *LMUinklusive – Ein Zertifikat für Inklusion*, das „BAS!S-Büro“ und der Arbeitskreis „*LMUinklusive*“ leisten an der LMU schon jetzt einen wichtigen Beitrag, um die Lehrkräftebildung gerade in Bezug auf den inklusiven Umgang mit Heterogenität weiterzuentwickeln und für die Zukunft besser aufzustellen.

Literaturangaben

- Anselm, Sabine (2012): Ethische Bildung durch Wertreflexionskompetenz. Überlegungen zur Werteerziehung (nicht nur im Deutschunterricht). In: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*, 59.4, 401-415.
- Anselm, Sabine (2023): Schulische Werteerziehung als unverhandelbares Bildungsziel – nicht nur im Deutschunterricht. Anregungen für die Lehrkräftebildung. In: *heiEDUCATION Journal. Transdisziplinäre Studien zur Lehrerbildung*, 12/2023, 15-31.
- Bayerische Staatskanzlei (Hrsg.) (2025): Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) vom 13. März 2008 (GVBl. S. 180, BayRS 2038-3-4-1-1-K), die zuletzt durch § 1 der Verordnung vom 27. Februar 2025 (GVBl. S. 58) geändert worden ist. München: Bayerische Staatskanzlei. Online: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayLPO_I, letzter Zugriff 14. August 2025.
- Bjarsch, Susanne; Böhmer-Jung, Barbara; Grafe, Silke; Heimlich, Ulrich; Kiel, Ewald & Ratz, Christoph (2022): *Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium - ein Zwischenbericht. Forschungsbericht Nr. 14*. München: Forschungsstelle Inklusionsforschung (F!F) der LMU.
- Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern (2025): *Lehrkräftebildung für das 21. Jahrhundert: Attraktivität und Qualität durch Professionsbezug und Wissenschaftsorientierung. Gutachten der Expertinnen- und Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern*.
- Fraefel, Urban (2022): Mittels Kernpraktiken zu professionellem Unterrichten. In: *journal für lehrerInnenbildung*, 3/2022. 16-29. DOI: <https://doi.org/10.35468/jlb-03-2022-01>, letzter Zugriff 14. August 2025.
- Hillenbrand, Clemens (2021): Qualifikation für inklusive Schulen. In: Kathrin Wilfert & Tatjana Eckerlein (Hrsg.): *Inklusion und Qualifikation. Festschrift für Ulrich Heimlich*. Stuttgart: Kohlhammer, 32-56.
- Kiel, Ewald & Weiß, Sabine (2024): Die Professionalisierung von Lehrkräften & die Gelingensbedingungen von Inklusion. In: *spuren*, 1/2024, 14-17.
- Klafki, Wolfgang (1993): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. Weinheim, Basel: Beltz.
- Kunter, Mareike & Trautwein, Ulrich (2013): *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh.
- Rank, Astrid & Zaglmair, Andrea (2024): P!NK Eine wissenschaftlich basierte Fortbildungsreihe. In: *spuren*, 1/2024. 50-52.
- Schweiker, Wolfhard (2020): Inklusion. In: Thorsten Knauth, Rainer Möller & Annebelle Pithan (Hrsg.): *Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt. Konzeptionelle Grundlagen und didaktische Konkretionen*. Münster, New York: Waxmann. 67-75.
- Süddeutsche Zeitung vom 20.02.2025: Die Ludwig-Maximilians-Universität bekommt einen neuen Präsidenten. Online: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-lmu-praesident-wahl-sieger-matthias-tschoep-li.3205335>, letzter Zugriff 14. August 2025.

Universität Augsburg (o.J.a): Zusatzqualifikationen. Zertifikat Inklusion. Online: <https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/schulpadagogik/studium/zusatzqualifikationen/#inklusion>, letzter Zugriff 14. August 2025.

Universität Augsburg (o.J.b): Zertifikat Inklusion in der Grundschule. Online: <https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/philsoz/fakultat/grundschulpaedagogik-und-grundschuldidaktik/studium-und-lehre/zertifikat-inklusion-in-der-grundschule/>, letzter Zugriff 14. August 2025.

Universität Regensburg (2023): Studien- und Prüfungsordnung für das Zusatzstudium Inklusion – Basiskompetenzen an der Universität Regensburg Vom 23. November 2018. Geändert durch Satzung vom 28. Mai 2020 und durch Satzung vom 1. August 2023. Online: https://www.uni-regensburg.de/fileadmin/user_upload/bilderkatalog/ordnungen-satzungen-richtlinien/studium/pruefungsordnungen/Zusatzstudium/Inklusion/0823_AE2_SPO_Zusatzstudium_Inklusion_voll.pdf, letzter Zugriff 14. August 2025.

Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Universität Bamberg (o.J.): Zertifikat Inklusion. Online: <https://www.uni-bamberg.de/zlb/arbeitsfelder/inklusion/zertifikat-inklusion/>, letzter Zugriff 14. August 2025.

Über die Autor:innen

Christoph Schneider ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrer:innenbildung der LMU München und Mitglied des Arbeitskreises *LMUinklusive*.

Korrespondenzadresse: schneider.christoph@lmu.de

Andreas Janka, StR FS ist abgeordneter Lehrer für das Projekt *BASIS* am Lehrstuhl für Schulpädagogik der LMU München und Mitglied des Arbeitskreises *LMUinklusive*.

Korrespondenzadresse: andreas.janka@edu.lmu.de

Dr. Tabea Strohschneider-Heck ist Geschäftsführerin des Münchener Zentrums für Lehrerbildung und Mitglied des Arbeitskreises *LMUinklusive*.

Korrespondenzadresse: tabea.strohschneider-heck@verwaltung.uni-muenchen.de

Über das Projekt „LMUinklusiv – Ein Zertifikat für Inklusion“

Das Zertifikat „LMUinklusiv – Ein Zertifikat für Inklusion“ wurde auf Initiative des BAS!S-Projektes an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Andreas Janka realisiert. An der Konzeption und Durchführung des Zertifikats ist außerdem der Arbeitskreis „LMUinklusiv“ beteiligt, dessen Mitglieder verschiedenen Disziplinen und Gremien der Lehrer:innenbildung an der LMU entstammen.

Wir sind offen für weitere Impulse, Anregungen und Mitarbeit. Sprechen Sie uns gerne an.

Projektwebseite:

www.mzl.lmu.de/de/studium/studierende/workshops/zertifikat-inklusion/